

Gelegenheitsmörder am besten, oder aber, er schwefelt sie ab, um den König zu gewinnen, was allerdings manchen Jmter als ein Grauel vorkommt. Doch wir klagen ja auch ein Schwein, ehe es verhungert, wenn kein Futter mehr vorhanden ist, und das Abschweifen bringt gewiß leichteren Tod als das Verhungern, dem vielleicht diesen Winter mancher Diensthof preisgegeben wird.

Würzburg, 14. Okt. Vom unterfränkischen Schwurgericht wurde heute der 60 Jahre alte vermittelte Schuhmacher Wilhelm Wendel von Kurzbach, zuletzt in Heidingsfeld, wegen Verbrechen der Münzfälschung zu 3 Jahren Zuchthaus und hährigem Ehrenverlust verurteilt. Schon seit längerer Zeit kuriierten in verschiedenen Orten Unterfrankens falsche Zwei- und Ein-Markstücke mit der Jahreszahl 1875, ohne daß man demjenigen, der sie in Kurs brachte, auf die Spur kam. Am 29. August l. J. endlich auf der Messe in Marktbreit gelang es, den Herausgeber und Fälscher der Markstücke zu eruiere und zwar in der Person des obengenannten Wendel, welcher mit Schuhwaaren die Messe in Marktbreit bezogen und dort eine Anzahl falscher Markstücke an den Mann gebracht hatte. Eine Frau aus Kienzingen, die Schuhe von ihm kaufte und auf ein Zehn-Markstück von Wendel 5 M 50 S herausbekam, darunter ein falsches Zwei-Markstück lenkte die Spur auf Wendel. Derselbe wurde sogleich festgenommen und wurden in seinem Besitze noch mehrere falsche Münzstücke und bei einer in seiner Wohnung in Heidingsfeld vorgenommenen Hausdurchsuchung in einem Säckchen verschiedene zur Herstellung von Fälskfikaten dienliches Metall und sonstige Gegenstände vorgefunden. Wendel leugnete entschieden, falsches Geld verfertigt oder verausgabt zu haben, er will das Säckchen mit den Ueberführungsgegenständen unter der Heidingsfelderbrücke gefunden haben. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus **Maxau** wird unterem 13. d. Mts. gemeldet: Gestern Vormittag trat auf dem bayrischen Bahnhof in Maximiliansau ein Bahnarbeiter, der über die Strecke ging, gerade in demselben Augenblicke in eine Weiche, als dieselbe von der Centralstelle aus geschlossen wurde. Der Bauernwerte konnte den Fuß nicht mehr herausbringen und mußte mit ansehen, wie zwei abgehogene Wagen auf ihn zufahren. Der Fuß wurde total zermalmt und der Bellagenswerte in die Bahnhofshalle gebracht, wo demselben erst am Spätnachmittag Hilfe zugeführt werden konnte, leider zu spät, denn zwei Stunden nach der Amputation starb der Arbeiter. Herr Doktor Gusch war demselben auf telegraphische Bitte zu Hilfe geeilt.

Ausland.

Simbach, 14. Okt. Wie die Blätter melden, darf der Orient-Expresszug, welcher von Wien her nach Bayern kommt, nur mehr bis hierher fahren. Hier werden die Reisenden einer Augenschinsquarantän: unterstellt und dann in dem zur Verfügung stehenden Blizzug weiter befördert. Diese Vorsorge ist wegen der drohenden Choleraepidemie angeordnet.

Fürst Alexander von Bulgarien hat nach dem („Figaro“) das Schloß Charlottensfeld bei Schaffhausen für 500 000 Fr. angekauft. Der Hosprediger Koch, welcher seinerzeit in Schaffhausen Professor war, soll den Kauf abgeschlossen haben.

(N. Tgl.)

Frankreich. Die „Répub. Franc.“ bietet den Italienern Tripolis an. Wenn Italien dasselbe erwerben wolle, so werde Frankreich ihm dabei nicht in den Weg treten. Das Blatt übt jedoch diese Freigebigkeit nicht, ohne seinerseits von Italien etwas voranzusetzen: Italien soll das deutsch-österreichische Bündnis fahren lassen und an Frankreich sich halten, wie denn die beiden Nationen durch Race und Interessen sich nahe

stehen. Deutschland suche Italien von Frankreich fern zu halten, wie es Rußland und Frankreich auseinander zu halten suche; seit 15 Jahren sei es die stärkste Sorge Bismarcks gewesen, ein Einvernehmen Rußlands mit Frankreich zu verhindern — ein Einvernehmen, von welchem er doch selber im Jahre 1856 geschrieben habe, daß es so natürlich sei, daß es wahnsinnig wäre, sich nicht darauf gefaßt zu machen. — Frankreich, Rußland und Italien: dies wäre also nach dem Wunsche der „Répub. Franc.“ die Revanche-Koalition. (St. Anz.)

Paris, 16. Okt. Im heutigen Ministerrat sprach der Finanzminister erneut die Absicht aus, zu demissionieren, hat jedoch seine Entschließung bis zum Ministerrat am Dienstag vertagt. (Fr. J.)

Paris, 16. Okt. Der Temps weist die Befürchtung der Times, Frankreich suche Krieg, zurück; die soziale, politische und militärische Lage Frankreichs beweise das Gegenteil. Frankreich besitze zwar eine starke Defensivmacht, sei aber einem Angriffskriege abhold und habe eher ein Uebermaß friedlicher Tendenzen. Das Ausland wisse, daß auch die Gerichte von Intriguen Frankreichs bei irgendwelchem Hofe lächerlich seien. (N. Tgl.)

London, 16. Okt. Gestern berichtete in England und Irland ein fürchtbares Unwetter. An den Küsten wurde durch die hereinbrechende See viel Schaden angerichtet; mehrere Schiffe sind gescheitert. In Südwesten wurde der Telegraph unterbrochen und die Geste beschädigt. Die letzten Depeschen melden von einer Zunahme des Sturms. (N. Tgl.)

Verschiedenes.

Der Nimbus, welcher die Entdeckung Pasteur's umgab, und welcher von den Leuten noch vergrößert wurde, welche der deutschen Forschung auf diesem Gebiete, besonders aber ihrem vornehmsten Vertreter, Herrn Geh. Medizinalrat Koch, ihre Anerkennung versagten, ist im Erlassen. Die Fälle von Geimpften, welche der Tollwut erliegen sind, mehren sich. Wie aus St. Petersburg in Paris eingetroffene Personen berichten, sind so ziemlich alle von Pasteur gegen die Tollwut geimpften Russen unter schrecklichen Schmerzen bei der Rückkehr in die Heimat verschieden. Namentlich sei der Pompe erwähnt, welcher nebst drei Landeluten bereits in Romo aussteigen und in ein Hospital gebracht werden mußte, wo er eileidlich verstarb. Trotz aller Reklamationen hat die Pariser russische Botschaft nur sehr unvollständige Mitteilungen über das Schicksal der Geimpften, weil die russischen Doktoren gern unsonst nach Paris reisen und daher ein Interesse daran haben, die Kuren Pasteur's nicht zu verurteilen.

Tausend Mark mit einigen farbigen Strichen zu erringen, wird für viele verlockend sein. Die Gelegenheit dazu bietet ein originelles Preisausschreiben, welches von der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigiert von Prof. Joseph Kürschner ebd.) ausgeschrieben worden ist. Man findet alles Nähere in dem wieder ganz vorzüglich ausgefallenen 3. Heft dieser unübertroffenen Monatschrift, die ihre vornehme und doch populäre Tendenz fort-dauernd wahr. Von dem reichen Inhalt nennen wir die novellistischen Beiträge von Bret Hart (Das Glück von Devils Fort), L. Sefel (Z. M. Feld- und Hoftrompeter), L. Ganghofer (Die Fuhrmännin), P. R. Koffger (Wo Barthel den Hof holt), ferner den vortrefflichen historischen Essay eines alten, in die Verhältnisse überraschend eingeweihten Bayern über König Ludwig (mit zahlreichen Abb.), die in ver-schwenderischer Fülle illustrierten Aufsätze von F. Knauer, Tiergesellschaften. L. Katscher, Die Post; die geographisch-politische Abhandlung Aben im Jahre 1886 von Bergh. Rohlf's, Gedichte

von Anzengruber, Geinzel, Lingg, die anziehende Studie über das Leben in den Opiumhöhlen New-Yorks von Erdmann Geinrich. Zu alledem gesellen sich noch eine Menge kleiner Artikel über alles mögliche Nützliche im Sammler und 6 Kunstbeilagen von Künstlern wie Specht, Tagerlin, Wehle, Koubaud, Marc u. a. Angesichts solcher Leistungen versteht man die in allen Schichten verbreitete — und wie wir aus-brücklich konstatieren — verdiente Sympathie für die prächtige Zeitschrift.

Auf der Versammlung deutscher Natur-forscher und Aerzte, die Mitte September in Berlin gehalten wurde, hielt der berühmte Dr. Werner Siemens einen schwingvollen Vortrag über das „Naturwissenschaftliche Zeitalter“ nach der bekannten Melodie: „Wie wir es so herrlich weit gebracht.“ Wer den Redner hörte, mußte glauben, wir seien wirklich Bürger eines neuen goldenen Zeitalters geworden. „Durch wachsende Benützung der Naturkräfte wird dem Menschen die schwere mechanische Körperarbeit mehr und mehr abgenommen und seine Arbeit wird eine geistige.“ Was sagen die belgischen Kohlenarbeiter zu diesem Satz und so viele Tausende allerorten, die jahraus jahrein nur noch das einformige Werk eines Maschinenbe-standtheils zu verrichten haben? „Die Scholle wird ertragreicher und kann mehr Menschen ernähren.“ Und doch klagen die Bauern allüber-all, wie sie kaum mehr bestehen können und die so viel ertragreichere Scholle sinkt zusehends im Wert. „Es erscheint sogar sehr wahrscheinlich, daß es der Chemie im Bunde mit der Elektro-technik gelingen wird, aus den Elementen der Nahrungsmittel diese selbst herzustellen und da-durch die Zahl der zu Ernährenden von der Ertragsfähigkeit des Bodens unabhängig zu machen.“ Dann kann der Landmann seinen Pflug und der Winger sein Rebmesser in den Ruhestand versetzen zu sehen, wo er das Geld hernimmt zum Ankauf des chemisch-elektro-technischen Brodes und Weins. Wir glauben nicht an diese Wahrscheinlichkeit und ziehen einstweilen den Naturwein dem Kunstwein vor. „Die Arbeitszeit wird sich verfürzen, die mechanische Ver-wirklichung künstlerischer Schöpfungen verschafft dieselbe auch Eingang in den Hütten der Armut.“ Es könnte allerdings nichts Schaden, wenn die tellerartigen Räume und Spelunken, welche in unsern Großstädten Hunderttausenden als Wohn-ung dienen — wären es nur „Hütten!“ — durch Werke der Kunst etwas freundlicher und menschenwürdiger gemacht würden, wenn nur die unglücklichen Bewohner nicht in dringendster Gefahr ständen, ihre Menschenwürde völlig zu vergessen. „Von dem immer tiefer in alle Volks-schichten eindringenden Lichte der Wissenschaft ziehen sich die Kinder der alten Finsternis, der Aberglaube und das Vorurtheil, mehr und mehr zurück. Halten wir an der Ueberzeugung fest, daß das Licht der Wissenschaft den zerstörenden Fanatismus wirksam bekämpft.“ Seltjam! wo das waltet, was Hr. Siemens Aberglaube und Vorurteil nennt, da treffen wir edles Familien-leben, Wohlstand, Bildung, Friede, humane Ge-finnung, und umgekehrt, in dem Maß, in welchem jener „Aberglaube“, mit andern Worten das biblische Christentum, dem sog. „Lichte“ weichen muß, nimmt Unzufriedenheit, Neid, Haß, nimmt die Zahl der Verbrechen, der Fälle von Wahnsinn und Selbstmord stetig zu. Am „Licht der Wissenschaft“ fehlt es den Anarchisten und Dyna-mitännern in der Regel nicht, desto mehr aber an einem andern „Licht“. Auch wir freuen uns der Wissenschaft und ihrer Fortschritte von Herzen, aber wir halten nicht mit, wenn man sie zum Abgott macht und Hoffnungen auf sie baut, die nur durch eine viel höhere Kraft verwirklicht werden können. Gott widerstehet den Hoffärtigen. (A. S.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.
Trägerlohn viertelj. 6 S
Insertionspreis:
die vierstellige Zeile oder
deren Raum 10 S

Er erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S, durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 123. **Donnerstag den 21. Oktober** **1886.**

Bekanntmachungen.
Rebier Plochingen.
Verpachtung von Steinbruch-Schutt
empfehlen in guten reinen
Qualitäten billigt
Chr. Bauer.
Eine Partie
leere Fässer,
per Stück M 1, hat abzugeben
Carl Fr. Maier a. Thor.
Schorndorf.
4000 Mark
hat bis Martini den Auftrag zum
ausleihen in einem oder mehreren
Posten
D. Strahlen.
Süße gebeerte
Weintrester
ohne Kämme, zur Aufbesserung alten
und neuen Mostes, sind bis Freitag
Mittag zu haben bei
B. Henz en.
Nachgras
hat zu verkaufen
L. Schmid im Köhle.
Winterbach
Jeden Tag, außer Dienstag und
Donnerstag, kann bei mir
Hauf gerieben
werden.
Müller Schnell.

FILIAL-VEREIN
den 23. Oktober.
D.G. Schaal, Metzger.
Saitenwürste
täglich frisch empfiehlt
Metzger Schnabel.
Wein-Empfehlung.
Alte Weine, 1884er, 1 Liter zu
50 bis 70 S, und neue Weine,
1886er, zu 42 bis 50 S hat zu
verkaufen.
G. Daimler.
Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehroth, Ham-
burg, versendet tollfrei gegen
Nachnahme (nicht unter 10 R)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfd., sehr gute Sorte 1,25 M u.
2 M. Bei Abnahme von 50
Pfd. 5 % Rabatt.
Jede nicht convenierende Ware
wird ungetauscht.

Knecht-Gesuch.
Ein solcher, welcher mit 2 Pferden
umgehen kann, findet sofort Stelle
bei
Niederle, Gerabfetten.

Zur gefl. Beachtung!!
Im Laufe dieser Woche treffen
vorzügliche Magdeburger Speisekartoffeln
(Hog. Daber'sche)
ein und werden Bestellungen hierauf entgegengenommen.
Preis per Ztr M 2, 80. an der Bahn. Proben stehen zu Diensten.
Carl Fr. Maier a. Thor.

Gesellschaft für wissenschaft-liche Zuschneidekunst
N. Hanbury & Co.
Berlin, Leipzigerstrasse 114.
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.
Cursus: 20 Mark Honorar.
Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachver-
ständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:
Abschriften:
1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneide-
kunst besuchte ich das Institut Leipzigerstraße 114, Berlin.
Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegen-
wart zu einer Toilette Maas nahm, dasselbe zeichnete, zu-
schnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin
bathieren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts
eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkenntens-
werte ist.
Berlin, den 24. August 1886.
gez. **C. Ebner,**
gerichtlich vereideter Sachverständiger.
L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissen-
schaftliche Zuschneidekunst, hier, Leipzigerstraße 114, in allem
sonohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und
gibt demselben gern das Zeugnis, daß dasselbe zur Her-
stellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an
die Hand gibt und sich darnach passen: Kleider zu fertigen.
Berlin, den 13. August 1886.
gez. **August Jannenhausen,**
Damenschneidemeister und gerichtl. Sachverständiger für Damen-
schneiderei.
L. S.

Damen,
welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen
wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung
„Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis er-
fahren.
Unterricht für Schorndorf und Umgegend bei Frau N. Fauser
in Schorndorf.
Schönes Nachgras hat zu ver-
kaufen
Gustav Lenz. | Mietverträge empfiehlt die
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Schienegeleise der Kanalbrücke hinter dem Europäischen Hof in behaglicher Stille, als ein Güterzug herannahet. Der Lokomotivführer, welcher die besicherten Wegelagerer sah, setzte die Dampfpeise in energische Thätigkeit. Aber weder das Pfeifen noch Schnauben der Lokomotive störte dieselben, welche sich, da sie tagtäglich in der Nähe des Bahnverkehrs sind, an derartigen Lärm gewöhnt zu haben schienen, nicht im geringsten und so war die Herde nahe daran, überfahren zu werden. Der Lokomotivführer, der den Zug nicht sofort zum Stehen bringen konnte, ließ nun in unmittelbarer Nähe aus den Zylindern einige Strahlen Wasser über sie ergießen. Das wirkte. Schnatternd erhob sich jetzt die ganze Gesellschaft und watschelte von dannen.

Gammertingen, 16. Okt. Der „Altbote“ berichtet: Zwei Knaben im Alter von 8—11 Jahren, Söhne eines Tagelöhners, der das Böllern in der Gemeinde versteht, fanden in Abwesenheit ihrer Eltern im Kasten eine Blechbüchse, in welcher das Böllerpulver aufbewahrt war; dieselbe enthielt mehrere Pfund Pulver. Die Knaben wollten einen sog. Feuerkeul machen und entnahmen der Büchse etwas Pulver, ohne dieselbe wieder zu schließen und wegzustellen. Das Pulver wurde mit glühenden Kohlen aus dem Ofen angezündet; dabei fing auch das übrige Pulver in der Büchse Feuer und explodirte. Die Wirkung dieser Explosion war eine schreckliche: Die beiden Knaben sind fürchterlich verbrannt; das Haus ist arg zugerichtet, nicht nur die Kreuztüre und Fenster sind herausgerissen, sondern auch der Giebel und mehrere Zwischenwände des Hauses demolirt. Die Möbel sind ebenfalls zerstört und die Kleider, die sich im Kasten befanden, teilweise verbrannt.

Gernsbach, 18. Oktober. Die vermißte Gräfin Arnim wurde gestern in Murg bei Langenbrand, 2 1/2 Stunden von Plättig, am Ufer liegend aufgefunden. Ein Schneider, dem seine Schwiegermutter drohte, sich ertränken zu wollen, hat diese im Wasser gesucht und so den Leichnam der Gräfin zuerst entdeckt und die Vermißte an dem Schmuck erkannt. Die Gräfin ist in der Wachtube des Rathhauses in Weissenbach ausgelegt, mit Blumen umgeben. Die Gräfin liegt wie schlafend da. Graf Arnim und viele andere Personen sind im Ort. Der Finger des Leichnams hat 5000 M. sogleich bar erhalten, weitere 5000 M. folgen. Der Umstand, daß Schmuck und Geld bei der Leiche vorgefunden wurden schließt den Gedanken an ein Verbrechen aus. Aber auch der Schluss auf einen Selbstmord, wenn bei mangelnder Willensbestimmung von einem solchen die Rede sein kann, ist kein notwendiger. Die Gräfin war in ihren Anfällen gewohnt, ziemlich raschen Ganges, gleichsam von innerer Gewalt getrieben, des Weges nicht achtend dahin zu schreiten. Es ist sehr wohl möglich, daß sie des Nachts in den Fußlauf gelangte und auf diese Weise ihr Leben verlor. Die großen Waldwege von Plättig führen gleichsam von selbst in das Murgthal bei Raumnünzach und Forbach. (N. Stg.)

Ausland.

Paris, 18. Oktober. Von oben wird gegenwärtig die Parole an die Presse ausgegeben, die Friedensschalmei zu blasen, nachdem vor kurzem selbst die Regierung nachfolgenden Blätter den Mund so voll genommen hatten. Der „Temps“ muß heute schreiben, die französische Armee habe einen wesentlich defensiven Charakter, während Boulanger noch bei den jüngsten Mandatären die Defensiv als eine der französischen Armee schädliche, dem französischen Volkscharakter durchaus unangemessene Taktik bezeichnet hatte. Das „Journ. d. Débats“, welches diesen Widerspruch fühlt, nimmt sich allerdings heute heraus die Bedeutung des Generals Boulanger auf ein recht geringes Maß zu reduzieren, wenn es schreibt: „Wenn es dem General Boulanger gelungen

ist, sich in Frankreich durch schlechte Mittel einen Namen zu erwerben, so weiß jedermann, daß weder seine Person, noch seine Ideen einen wirklichen Einfluß auf die Leitung unserer Politik und namentlich auf die auswärtige Politik üben. Jedermann weiß, daß der General an dem Tage, da er die Absicht bekunden sollte, uns gegen unsere Wünsche und Interessen zu kriegerischen Abenteuern hinzureißen, selbst seine Freunde gegen sich hätte.“ So gering tagiert man den französischen Kriegsminister im Ausland denn doch nicht. Bei der leicht entzündlichen Natur des Franzosen kann gegebenenfalls ein populärer General trotz den „Journ. d. Débats“ plötzlich einen sehr großen, ja entscheidenden Einfluß auf die Politik Frankreichs gewinnen. (St. Anz.)

Paris, 19. Okt. In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer verließen die Minister vor Schluss derselben den Saal, und die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen. Millerand beschuldigte das unkluge Verfahren der Polizeibeamten bei der Affaire in Decazville und Pierzon als Ursache der Arbeiterunruhen. Der Minister des Innern, Sarrien, verteidigte die Regierung und stellte den Antrag, durch Abstimmung seine Haltung in der Sache gutzuheißen. Nachdem mehrere Tagesordnungen gestellt waren, erklärte sich Sarrien für diejenige, welche das Verfahren der Regierung gutheißt. Als trotzdem die Kammer den Uebergang zur einfachen Tagesordnung beschloß, verließen die Minister den Saal. Nach dem Wiederzusammentritt der Kammer folgte nur eine kurze Verhandlung, worauf die Versammlung in großer Aufregung auseinander ging. Der Zwischenfall wird sehr bedauert, weil eine Kabinettskrisis, die er nach sich ziehen könnte, die auswärtige Lage sehr erschweren würde.

Paris, 19. Okt. Bis jetzt haben 4 Minister ihren Austritt aus dem Kabinet erklärt, Sarrien für das Innere, Demole für die Justiz, Baihaut für die Arbeiten, Deville für den Ackerbau. Loctroy, Handelsminister, wollte gleichfalls austreten; viele Deputierte erklärten jedoch, man habe keineswegs den Sturz des Ministeriums beabsichtigt; es solle der Antrag gestellt werden, die Minister zum Bleiben aufzufordern.

Bulgarien. Neben der politischen Agitation in Bulgarien beginnt jetzt auch eine religiöse Bewegung sich bemerkbar zu machen. Die Blätter verbreiten eine Nachricht des „Ruskij Kurjer“, nach welcher in der bulgarischen Regierung die Frage angeregt worden sei, die bulgarischen Lutheraner des Landes zu verweisen und das lutherische Missionarwesen zu reorganisieren, weil der lutherischen Propaganda die Russenfeindlichkeit der Bulgaren zuzuschreiben sei. (St. Anz.)

Deutscher Reichsbote,

Kalender für Stadt und Land für 1887. Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig. Preis 40 Pfennig. Diesen Kalender, welcher jetzt zum 13. Mal seine Wanderung antritt und alljährlich von hunderttausenden von Lesern als liebgewordener Hausfreund begrüßt wird, können wir als ein wirklich gutes Volksbuch empfehlen.

Der reiche Inhalt, durchweg aus der Feder namhafter und beliebter Volkschriftsteller, bietet eine ebenso gelegene als interessante Lektüre für Jung und Alt in den langen Winterabenden. Um die Vielfältigkeit des Inhaltes anzudeuten, nennen wir von dem im Kalender Dargebotenen: „Hanna.“ Eine Erzählung von C. von Hellen. Mit acht Illustrationen. „Hans Joachim von Zieten.“ Ein Lebensbild von Wilhelm Baur. Mit ganzseitigem Porträt Zietens nach dem Bilde von Ad. Menzel. (Zum Einrahmen geeignet). „Der fliegende Holländer.“ Erzählung aus dem Seelchen von Admiral Werner. Mit Illustration. „Für's Ein-

hauen.“ Epöde aus 1870 von Hofprediger Frommel. Illustriert. Eine Biographie Dr. Friedrich Wlffels, von Hofprediger Bayer, Berlin; ferner: Die Weltumschau des Reichsboten, die, reich illustriert, das Hauptstück des vergangenen Jahres bringt. Eine Anzahl wirklich guter Anekdoten sind geeignet, dem Humor zu seinem Recht zu helfen. Die Ausstellung des Kalenders ist eine ganz vorzügliche. Außer den vielen künstlerisch ausgeführten Illustrationen, teils dem ernsten, teils heiterem Genre angehörend, bringt der Kalender noch ein Farben-druckbild, welches zum Einrahmen bestimmt ist, und außerdem vier ganzseitige Vollbilder in Holzschnitt, welche ebenfalls eingerahmt werden könnten. Ein fertig aufgezogener Wandkalender, vollständige Marktverzeichnisse, ein Schreib- und Notizkalender u. a. vervollständigen die praktische Brauchbarkeit des Kalenders. Für das im Kalender Gebotene ist der Preis von 40 Pf. ein sehr mäßiger. Wir machen besonders alle die, welche sich für die Verbreitung guter Volksschriften interessieren, auf den deutschen Reichsboten aufmerksam.

Für viele unserer Leser dürfte sich die Monatschrift „**Neue Fundgrube**“ ganz besonders eignen, da es eine praktischere Zeitschrift wohl kaum geben wird. Das uns vorliegende III. Heft enthält unter Anderem:

- Ueber Popinambur oder Erbsbirne. — Zwei Frühgemüse des freien Landes und ihre Kultur. — Nicht rostende Spaltelnägel. — Aucuba japonica durch Blätter zu vermehren. — Niesiger Ephen. — Zur Stecklingsvermehrung der Rosen. — Die Blutlaus in Unterfranken. — Ohne Bienen kein Obst. — Das Versenden der abgepackten Blumen und Stedlinge. — Rosenblumen bei besonderem Bedarf genügend zur Hand zu haben. — Wie erkennt man, daß eine Birne reif ist? — Die Erziehung der Aprikosensämlinge. — Wie man im Mittelalter Pflanzen beschrieb. — Zum Propfen des Steinobstes. — Kast- oder warmflüssiges Baumwachs. — Ueber das Einpacken der Butter. — Eine Neuerung im Fußbeschlag. — Eine wichtige Arzneipflanze. — Die Lungenwindstucht heilbar. — Wie Gelsucht entstehen kann. — Künstliche Züchtung der Auster. — Wasser, ein Sprengmittel stärker als Dynamit. — Gehe von das Ausziehen der Zähne. — Hecht auf französische Art. — Hecht auf ungarische Art. — Schlehen gefüllt gebraten. — Meerrettig- oder Kren-Suppe. — Eine Hagebuttenkastensuppe. — Sauerampfer-Suppe. — Delikater Karpfen (alte Klosterrezepte). — Aufgedeckter Betrug provisionsmäßiger Heiratsvermittler. — Schwindel durch Reisende. — Jagd: Zur Balze des Birkanes. — Geistesgegenwart. — Interessanter beherrschender Briefroman. — Des Blumisten Spaziergang durch den Garten. — Viele Inserate.

Der Preis dieser sehr gediegenen und gut ausgestatteten Zeitschrift ist für das Halbjahr nur 2 Mark, bei Zusendung unter Kreuzband. — Probenummern sind gratis und franco durch die Expedition der „Neuen Fundgrube“ in Wunsiedel (Bayern) zu beziehen.

Urteile von Privaten in neuester Zeit: Die Schrift freut mich ganz außerordentlich Ich werde auch den Jahrgang 1885 mit kommen lassen u. s. w. J. Peter Müller, Schullehrer in Hörmannsberg, Post Rissing a. Lech. — Von einem Bekannten erhielt ich Ihre „Neue Fundgrube“ und finde dieselbe so vorzüglich, daß ich hiemit für das Jahr 1886 abonniere u. s. w. Curatus Endres in Mönchshernsdorf b. Burgwindheim (Oberfr.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.
Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 124. Samstag den 23. Oktober 1886.

Bekanntmachungen. Stadt Schorndorf. Aufforderung betreffs der Erlangung des hiesigen Gemeindebürgerrechts.

Anlässlich der bevorstehenden, im Monat Dezember d. J. vor sich gehenden **Bürgerauswahl** werden gemäß §. 22 Abs. 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 7. Oktober 1885, betr. die Vollziehung des Gesetzes vom 16. Juni 1885 über die Gemeindegliederung, diejenigen hier wohnenden Personen, welche das Recht der Teilnahme an der Wahl zu den Gemeindebeamten auf Grund des Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849 unmittelbar vor dem Inkrafttreten des Gemeindegliederungsgesetzes besessen haben, hiemit zur Geltendmachung des durch Art. 7 Ziffer 1 des Gesetzes eingeräumten Anspruchs auf Erteilung des Bürgerrechts (mittels der Vorlage der Zeugnisse über die zu fordernden Nachweise) unter Hinweisung auf Art. 45 Abs. 2 des Gesetzes, wonach für die fraglichen Personen die Gebühr für Erteilung des Bürgerrechts in den Fällen des Art. 7 Ziff. 1 bis zum 31. Dezember 1889 drei Mark beträgt, sowie mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihre fernere Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindebeamten, und zunächst an der Eingangs erwähnten Bürgerauswahl, durch die vorgängige Erwerbung des hiesigen Bürgerrechts bedingt ist.
Den 15. Okt. 1886.
Gemeinderat.
Vorstand Fritz.

Schorndorf. Bakante Stipendien.

Der hiesige Stiftungsrat hat auf Martini 1886 folgende Stipendien zu vergeben:
1) Von der Freiherr v. Gaisberg'schen Familienstiftung 2 Portionen.
2) Von der Kunkel'schen Stiftung 2 Portionen.
Berechtigt sind hiesige Bürgers- und Beamtenöhne, welche Theologie studieren.
Bewerber um diese Stipendien haben sich unter Vorlegung des erforderlichen Präsenz-Zeugnisses innerhalb 14 Tagen bei den Unterzeichneten zu melden.
Den 20. Oktober 1886.

Namens des Stiftungsrates:
Stadtspfarrer: **Fritz.** Stadtschultheiß: **Fritz.**

Mehlsuppe meines ersten Riesenschweins

Samstag & Sonntag bei ausgezeichnetem Bier und vorzüglichem neuen & alten Wein. Sonntag nachmittags von 4 Uhr an mit **Gitarren-Concert** von 8 Herren aus Gmünd. Lade höflichst ein.

Hochachtungsvoll
Hömer zur Schwanz.

Unterzeichnete empfiehlt für kommende Saison ihr **großes Lager** in sämtlichen
Putzartikel

zu den billigsten Preisen. **Garnierte Hüte** stets vorrätig. **Ähtungsavoull**
Marie Burgmaier,
Modes.

Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse, Schorndorf.

Die Stelle des Hauptkassiers

ist wieder zu besetzen und sieht man Bewerbungen entgegen.
Bemerkt wird, daß nur auf hier wohnende Bewerber reflektiert werden kann.
Die Vorschriften über Rechnungs- und Kassensführung sind in §. 61 der Statuten niedergelegt.
Die Dienstkaution des Hauptkassiers ist auf 1200 M. festgesetzt. Das Bureau hat der Kassier zu beschaffen, das Inventar ist vorhanden. Für seine Mühewaltung wird dem Kassier ein jährl. Einkommen von 800 Mark gewährt. Anträge sind innerhalb 8 Tagen schriftlich an den Vorsitzenden der Kasse Herrn Paul Gabler zu richten.
Der Vorstand.

Sonntag den 24. Oktober Großes Zither-Concert im Schwanensaale.

Ausgeführt vom
Zither-Club Gmünd,
bestehend aus 5 Schlag-Zithern, 1 Streich-Zither, Gitarre und Flöte.
Anfang 4 Uhr. Entrée 20 Pf.

„Strickwolle“

Durch Uebernahme eines größeren Lagers von
bin ich in der Lage auf meine bisherigen billigen Preise einen extra
= Rabatt von 20 % =
zu gewähren. Es ist daher im Interesse jeder Hausfrau diese günstige Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs zu benutzen.

Siegfried Friedmann
aus Stuttgart,
Hauptstraße.

Biehdecken Ein fleißiges Mädchen
billigst bei **A. F. Widmann.** wird auf Martini gesucht.
2¹ Bon wem? sagt die Redaktion.